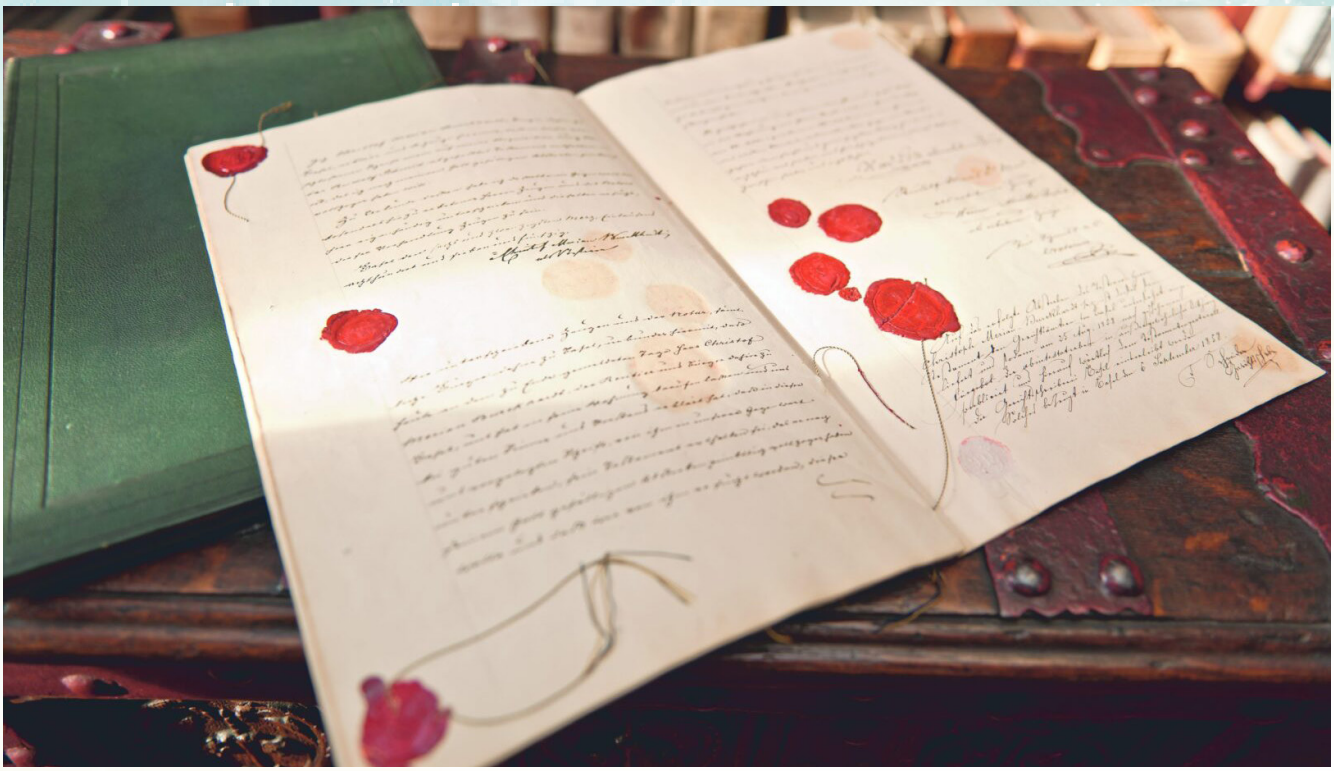
EVANGELISCHE STADTMISSION

TROUVAILLE
31 | 2022

DIE ÜBERRASCHENDE ENTDECKUNG VON MERIANS TESTAMENT



DAS JAHR 1994 BRACHTE FÜR UNSERE VIERKÖPFIGE FAMILIE IM SOMMER DEN UMZUG VON BASEL NACH LAUSEN UND FÜR MICH DEN STELLENANTRITT ALS REFORMIERTER PFARRER IN DIESER BASELBIETER KIRCHGEMEINDE. WAS WIR NICHT WUSSTEN: EINES DER GRÖSSTEN ABENTEUER MEINES LEBENS STAND UNMITTELBAR BEVOR UND KATAPULTIERTE MICH INS ZENTRUM EINES MEDIALEN STURMS. DER GRUND WAR DIE ÜBERRASCHENDE ENTDECKUNG DES TESTAMENTS VON CHRISTOPH MERIAN, DAS 108 JAHRE VERSCHOLLEN WAR. DER FOLGENDE TEXT IST EINE LEICHT GEKÜRZTE WIEDERGABE DESSEN, WAS ICH DAMALS AN DER MEDIENKONFERENZ VOM 20. DEZEMBER 1994 DEN VERBLÜFFTEN MEDIENSCHAFFENDEN VORLAS:

Ich möchte mich kurz vorstellen und Ihnen danach erzählen, wie es zu diesem überraschenden Fund kam. Mein Name ist Christoph Ramstein, verheiratet, 3 Kinder. Ich bin in Riehen aufgewachsen, habe nach meiner Maturität und verschiedenen praktischen Tätigkeiten in Basel, Zürich, Bern und Amsterdam Theologie studiert. Seit dem 1. Juli dieses Jahres bin ich Pfarrer in der Baselbieter Gemeinde Lausen. Persönlich bin ich seit meiner Schulzeit an Geschichte stark interessiert. Durch mein Theologiestudium ergab sich eine Spezialisierung im Gebiet der Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts. In Verbindung mit dem Basler Kirchengeschichtler Prof. Ulrich Gäbler konnte ich auch bei Forschungen in diesem Bereich mitarbeiten.

Nun aber zur Geschichte des Fundes: Wenn ich Ihnen das erzähle, dann klingt sie für mich selbst wahrscheinlich genauso abenteuerlich wie für sie. Ja, wenn ich es nicht selbst erlebt hätte, würde ich es vielleicht für eine Anekdote halten. Wie ich Ihnen erzählt habe, bin ich seit Mitte dieses Jahres Pfarrer in Lausen. Zur Tätigkeit eines Pfarrers gehören unter anderem auch Hausbesuche. Es begann bei einem solchen Hausbesuch im Monat Juli. Ich wurde willkommen geheissen und mit Tee und Gebäck freundlich bewirtet. Auf dem Tisch lag die Leichenrede des Lausner Pfarrers Johann Jakob Oeri aus dem 19. Jahrhundert. Das gab uns den Einstieg ins Gespräch. Da Leichenreden gerade für diesen Zeitraum eine wertvolle Quelle für biographische Daten darstellen, äusserte ich mein Interesse an diesem Heft und erzählte von meinen früheren kirchengeschichtlichen Forschungen. Da sagte die Frau: „Wir haben da noch etwas von einem reichen Basler.“ Auf meine interessierte Rückfrage nach dem Namen dieses „reichen Baslers“ gab mir dann der dazugekommene Mann Auskunft: es sei Christoph

Merian. Sie hätten in ihrem Privatbesitz das Testament von Christoph Merian. Ich war ziemlich platt und erstaunt, konnte ich mir doch schlecht vorstellen, ausgerechnet in der Baselbieter Gemeinde Lausen auf das Testament von Christoph Merian zu stossen. Gerne dürfte ich wiederkommen, um mir das Dokument anzusehen. Am Nachmittag des gleichen Tages erkundigte ich mich dann telefonisch auf dem Staatsarchiv in Basel, wie sich die Quellenlage zum Testament von Christoph Merian darstelle. Die Antwort liess dann meinen Puls ziemlich steigen. Das Testament sei seit über 100 Jahren verschollen und es seien schon verschiedene Versuche unternommen worden, dieses Dokument zu finden – allerdings ohne Erfolg. Für den gleichen Abend meldete ich mich also zu einem zweiten Besuch bei dieser Lausner Familie an, um mir das Testament anzusehen. Wieder wurde ich herzlich begrüsst. Wir setzten uns und das erste war sogleich eine weitere Überraschung: es handelte sich nicht nur um das Testament von Christoph Merian, sondern um eine ganze Dokumentensammlung – angefangen mit dem Ehevertrag von Christoph und Margaretha Merian-Burckhardt aus dem Jahr 1824. Wir nahmen uns dann etwa zwei Stunden Zeit, um die Dokumente durchzusehen. Ich sagte zu der Lausner Familie: „Sie sind sich bewusst: was wir hier haben, ist ein sensationeller Fund." Im Verlauf des weiteren Gesprächs übergab mir die Familie die Mappe mit sämtlichen Dokumenten und gab mir auch das Einverständnis, diese später einer geeigneten Institution in Basel zu übergeben. Nach einigem Nachdenken schien es mir logisch, mit der Christoph Merian Stiftung in Verbindung zu treten, um die Überführung nach Basel in die Wege zu leiten. Glücklicherweise kannten wir ein Mitglied der Stiftungskommission, Herr Hartmann Stähelin, der unser Nachbar war, bevor wir nach Lausen zügelten. Ich zeigte ihm also den Fund an und liess ihn einige Tage später einen Augenschein nehmen. Ende September dieses Jahres konnten dann die Dokumente der CMS übergeben werden, um anschliessend von zwei ausgewiesenen Experten auf ihre Echtheit überprüft zu werden. Mit der heutigen Pressekonferenz findet nun diese Geschichte ihren Abschluss. Für mich ist dieser Fund nicht nur deshalb speziell, weil meine Mutter eine Merian ist und ich selber Christoph heisse, sondern vielmehr, weil es sich um eine Entdeckung in dem Bereich handelt, in dem ich selber historisch gearbeitet habe. (…)

CHRISTOPH RAMSTEIN

Abdruck der Bilder mit freundlicher Genehmigung der Christoph Merian Stiftung.

BEREITS ERSCHIENEN

Trouvaille 1: Biografischer Impuls, David nasmith - der Erfinder der Stadtmission und sein intensives Leben

Trouvaille 2: Die Kreuzigung. Gemälde des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald

Trouvaille 3: Anerkennung und Ablehnung - Predigt zu Apostelgeschichte 5, 17-26

Trouvaille 4: Augustus - verehrter Heiland & kriegerischer Moralapostel

Trouvaille 5: David und Goliath - und Robert Wadlow

Trouvaille 6: Das Auferstehungsbild des Isenheimer Altars

Trouvaille 7: Geh aus mein Herz und suche Freud...Das Sommerlied von Paul Gerhardt.

Trouvaille 8: William Wilberforce (1759 - 1833) Warum wir ihn nicht kennen?

Trouvaille 9: Die Losungen - Eine „Erfolgsgeschichte"

Trouvaille 10: Die Frau der drei Reformatioren

Trouvaille 11: Bonhoeffers Vorbereitung auf das Martyrium

Trouvaille 12: Mit den Psalmen leben

Trouvaille 13: Leonardos Abendmahl

Trouvaille 14: Die Berufung des Matthäus

Trouvaille 15: Das ABC des Glaubens

Weitere Exemplare können gerne bei uns bestellt werden.